

GENTECHNIK-FREI TAGUNG

„Wirtschaftlicher Erfolg und Nachhaltigkeit von
Gentechnik-freien Regionen“

ORT

Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof, 3910 Zwettl

TERMIN

11. September 2009, 9-17 Uhr

VERANSTALTER

Initiative Waldviertel gemeinsam mit der Landeslandwirtschaftskammer Niederösterreich

MODERATION

LKR Ing. Eduard Köck (Obmann Initiative Waldviertel)

INITIATIVE WALDVIERTEL:

Bald unterstützen alle Waldviertler Gemeinden das Engagement der Bäuerinnen und Bauern für die Gentechnik-Freiheit der Region!

Die Initiative Waldviertel wurde im Jahr 2002 mit dem Ziel gegründet, die Gentechnik-freie Lebensmittelproduktion im Waldviertel auf Basis der Freiwilligkeit dauerhaft abzusichern. Über 5.500 Waldviertler Bäuerinnen und Bauern haben sich – ungeachtet aller gesetzlichen Regelungen – per freiwilliger Unterschrift für einen Gentechnik-freien Anbau entschieden. Zur Seite stehen ihnen hierbei die Waldviertler Gemeinden, die sich mittels Gemeinderatsbeschlüssen für eine Unterstützung der Initiative Waldviertel aussprechen und sich damit aktiv für die Gentechnik-Freiheit in ihrer Region engagieren. Bisher haben bereits 107 Waldviertler Gemeinden ihre Unterstützung per Gemeinderatsbeschluss bekräftigt – die letzten 6 Waldviertler Gemeinden sind nun dabei auch ihre Unterschriften zu leisten. Damit gibt es in Österreich und europaweit erstmals eine geschlossene Gentechnik-freie Region im Geiste der Freiwilligkeit. Dieser Weg der konzentrierten Freiwilligkeit ist zweifellos richtungsweisend, denn das „Gesetz der Freiwilligkeit“, die freiwillige Willenserklärung von Bäuerinnen, Bauern und Gemeinden lässt sich durch keine juristische Institution außer Kraft setzen.

„Freiwilligkeit und die Einbindung aller Betroffenen war von Anfang an das Fundament der Initiative Waldviertel. Umso mehr freut es mich, dass wir noch dieses Jahr von allen Waldviertler Gemeinden unterstützt werden. Damit sendet das Waldviertel ein starkes Signal für die Gentechnik-Freiheit im Geiste der Freiwilligkeit aus – und ist ein weltweites Vorbild für eine nachhaltige, regionale, Gentechnik-freie Lebensmittelerzeugung. Mein besonderer Dank gilt auch dem Land Niederösterreich für die Unterstützung unserer Arbeit – und der Hofer KG, die uns als Hauptpartner für die Projektperiode 2009 bis 2012 unterstützt und die hochwertigen Gentechnik-freien Lebensmittel vermarktet“ – bedankt sich LKR Ing. Eduard Köck bei den Bäuerinnen und Bauern, den Gemeinden, der niederösterreichischen Agrarpolitik und der Hofer KG für die tatkräftige Unterstützung.

Gentechnik-freie Lebensmittelproduktion liegt stark im Trend!

Als Hauptpartner der Initiative Waldviertel motiviert die Hofer KG die Waldviertler Bäuerinnen und Bauern zur Gentechnik-freien Lebensmittelproduktion und forciert die Vermarktung dieser Gentechnik-freien Lebensmittel in den österreichischen Hofer-Filialen. Damit ergreift der Preis- und Qualitätsführer des österreichischen Lebensmittelhandels die große Marktchance, sich auch in punkto Gentechnik-Freiheit als Themenführer zu positionieren.

Die Gentechnik-freie Lebensmittelproduktion hat sich in den letzten Jahren für die heimische Landwirtschaft, die Lebensmittelverarbeitungsbetriebe und den Lebensmittelhandel als Erfolgsrezept erwiesen: Mehr als 650 biologische und konventionelle österreichische Lebensmittel sind derzeit mit dem Kontrollzeichen der ‚Arbeitsgemeinschaft für Gentechnik-frei erzeugte Lebensmittel‘ gekennzeichnet. Viele davon stammen aus der Gentechnik-freien Region Waldviertel.



Biologische Lebensmittel sind laut EU-Bio-Verordnung generell Gentechnik-frei; aber auch bei konventionellen Lebensmittelherstellern ist das Interesse an der Gentechnik-frei Kennzeichnung ihrer Produkte stark steigend.

„Die Nachfrage nach Gentechnik-freien Lebensmitteln hat in den letzten ein bis zwei Jahren kräftig zugenommen. Dank des vorbildlichen Engagements der Hofer KG haben Österreichs Lebensmittelhersteller erkannt, dass die Produktion Gentechnik-freier Lebensmittel auf dem Markt beträchtliche Vorteile bieten kann“ – so LKR Ing. Eduard Köck, Obmann der Initiative Waldviertel

Markenhersteller forcieren Gentechnik-freie Lebensmittelproduktion.

Neben den Bio-Eigenmarken des Lebensmittelhandels haben vor allem österreichische Molkereien frühzeitig den Wunsch der Konsumenten und damit die Marktchance der Gentechnik-frei-Kennzeichnung erkannt: Mittlerweile hat die gesamte österreichische Milchwirtschaft wie beispielsweise die Molkereien NÖM, Berglandmilch oder Tirolmilch ihr Trinkmilchangebot aus heimischer Produktion auf Gentechnik-freie Qualität umgestellt. Unternehmen wie die NÖM, die Tirolmilch oder die Pinzgau Milch erzeugen in der Zwischenzeit bereits ihr gesamtes Sortiment Gentechnik-frei.

Der Großteil der aktuell als „Gentechnik-frei erzeugt“ gekennzeichneten Produkte kommt aus den Bereichen Milch- und Molkereiprodukte, Eier, Brot und Backwaren, Sojaprodukte und Cerealien – viele davon stammen von Waldviertler Produzenten. Bei Milchprodukten und Eiern hat sich die Gentechnikfreiheit bereits als Branchenstandard durchgesetzt; derzeit bewegt sich speziell im Brot- und Backwarenbereich die Avantgarde am heimischen Markt in Richtung Gentechnik-freies Angebot: So bieten z.B. seit 2009 der Lieferant der Hofer KG ‚Kuchen-Peter‘ und die Marke ‚Farina‘ den Konsumenten ebenfalls ein Gentechnik-frei Angebot.

Initiative Waldviertel arbeitet an der Zukunft: Konventionelles Fleisch aus Gentechnik-freier Fütterung geplant.

Auch bei Fleisch aus konventioneller Herstellung ist die Gentechnik-freie Fütterung ein wichtiges Thema: Seitens der Initiative Waldviertel werden große Anstrengungen unternommen, um auch in diesem Bereich den Konsumenten Gentechnik-freie Lebensmittel zu ermöglichen.

Niederösterreichs Agrarpolitik geht gemeinsam mit Initiative Waldviertel den Weg der Gentechnik-Freiheit.

Gentechnik: Das Recht zur Selbstbestimmung

Dr. Stephan Pernkopf, Agrarlandesrat Niederösterreich

Bereits in der Gründungsphase im Jahr 2002 erwies sich das Land Niederösterreich als Wegbegleiter der Initiative Waldviertel. Welch großen Stellenwert die Gentechnik-Freiheit in Niederösterreich besitzt, hat auch Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll mit seiner Teilnahme an der Gründungspresskonferenz der Initiative Waldviertel zum Ausdruck gebracht. Agrarlandesrat Dr. Stephan Pernkopf setzt diesen konsequenten Weg für ein Gentechnik-freies Niederösterreich fort:

„Die österreichische Landwirtschaft positioniert sich ganz im Sinne der Konsumenten mit Gentechnik-freier Lebensmittelqualität am Markt. Aus diesem Grund setzt auch der Lebensmittelhandel verstärkt auf Gentechnik-freie Produkte. Im Waldviertel produzieren bereits 5.500 Bäuerinnen und Bauern auf ihren Feldern freiwillig Gentechnik-frei. Das Land Niederösterreich unterstützt diese Aktivitäten von 2002 bis 2013 mit rund einer Million Euro. Die Produktpalette reicht inzwischen von Milch und Molkereiprodukten, Eier, Getreideprodukte, Brot und Backwaren, Erdäpfel und Gemüse bis hin zu Getränken. Gentechnik-freie Produkte sind eine große Chance für die österreichische Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion, sich am heimischen und am europäischen Markt zu profilieren“ – so Agrarlandesrat Dr. Stephan Pernkopf.

NÖ-Perspektive – Gentechnikfreiheit als Faktor der Nachhaltigkeit

NR Ing. Hermann Schultes, Präsident Landwirtschaftskammer NÖ

Das klare Bekenntnis der Bäuerinnen und Bauern sowie der Agrarpolitik zu einem Gentechnik-freien Niederösterreich betont auch der Präsident der NÖ Landwirtschaftskammer NR Ing. Hermann Schultes:

„Niederösterreich bekennt sich voll und ganz zum Gentechnik-freien Anbau. Die niederösterreichischen MilchBäuerinnen und MilchBauern sind bei der Gentechnik-freien Lebensmittelproduktion wichtige Vorreiter: Das haben sie bei der Gentechnik-freien Milchproduktion mit ihren Genossenschaftsbetrieben NÖM und Bergland eindrucksvoll bewiesen – oder indem sie als Österreichs größte Maisvermehrter die Landwirte mit hochwertigem, Gentechnik-freiem Saatgut versorgen. Niederösterreich stellt heute das größte Gentechnik-freie Angebot am Markt. Gentechnik-freies Eiweißfutter aus Pischelsdorf bringt für die Rinderfütterung die Alternative zum unsicheren Soja. Wichtig ist jedoch, dass diese Leistung der niederösterreichischen Landwirtschaft von den Konsumenten mit einer bewussten Einkaufsentscheidung für Gentechnik-freie Lebensmittel honoriert wird“ – so der Präsident der NÖ Landwirtschaftskammer NR Ing. Hermann Schultes.

Internationale Perspektiven der Gentechnik-freien Produktion

Dr. Felix Prinz Löwenstein, Vorsitzender BÖLW – Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V.

Die Momentaufnahme des "Agrogentechnik-Status" in Europa zeigt eine zunehmend skeptische Haltung verschiedener Regierungen, die durch die Ablehnung gentechnisch veränderter Organismen (GVO) in landwirtschaftlichem Anbau und in der Ernährung durch die Bevölkerung motiviert ist. Anbauverbote, freiwillige gentechnikfreie Regionen und die Initiative mehrerer Mitgliedsstaaten, die auf ein Selbstbestimmungsrecht über die Zulassung des Anbaus von GMO abzielt - all das sind Entwicklungen, die nicht auf den von Manchen erhofften baldigen Durchbruch der Gentechnik in Europas Landwirtschaft schließen lassen.

Vertreter der Gentechnikindustrie und ihre politischen Unterstützer geißeln diese Haltung als unverantwortlich, weil sie sich einer viel versprechenden Technologie in den Weg stelle, die insbesondere Wesentliches zur Lösung der Probleme der Welternährung beizutragen hätte. Angesichts der Tatsache, dass weltweit keines der eingesetzten GMO höhere Erträge, bessere Anpassung an extreme Bedingungen oder sonst für die Welternährung relevante Eigenschaften aufweist, kann man diese immer wieder wiederholte Behauptung getrost als Propaganda abtun. Da es immer wieder Hinweise auf Risiken für Mensch und Umwelt gibt und weil die Verbraucher, für die wir produzieren, GMO in Lebensmitteln ablehnen, gibt es allen Grund für die Landwirtschaft, sich um die Gentechnikfreiheit ihrer Produkte zu kümmern.

Es liegt im Wesen der Agrogentechnik, dass sie weder eingrenzbar noch rückholbar ist. Von ihrem Einsatz sind deshalb auch all diejenigen betroffen, die sie gar nicht verwenden wollen. Eine erfolgreiche "Ohne-Gentechnik-Auslobung" ist deshalb von großer Bedeutung, weil sie die bei Eiern, Fleisch und Milch bestehende Kennzeichnungslücke des EU-Rechts schließt und so dem Verbraucher die nötige Transparenz verschafft, um durch seine Kaufentscheidung auch auf den Anbau von Futterpflanzen Einfluss auszuüben. Für uns Landwirte gilt dann: wo nichts angebaut wird, entsteht auch keine Kontaminationsmöglichkeit und keine davon ausgehende Gefahr für das gedeihliche Zusammenleben im Dorf.

„Der Dachverband der Ökobranche in Deutschland sieht Gentechnik-Freiheit nicht als geeignetes Abgrenzungskriterium zu konventionellen Lebensmitteln an: nur wenn durch das Engagement der Verbraucher jede Form der Landwirtschaft ohne Gentechnik arbeitet, sind auch Biobauern vor deren Auswirkungen sicher.“

Der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (BÖLW) ist der Spitzenverband landwirtschaftlicher Erzeuger, Verarbeiter und Händler ökologischer Lebensmittel in Deutschland. Ziel des BÖLW ist, dass die ökologischen, ökonomischen und sozialen Leistungen der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Politik und Gesellschaft angemessen wahrgenommen werden.

Spannungsfeld Sojabohne: Die vielschichtigen Beziehungen zwischen GVO-freiem und nachhaltigem Sojaanbau in Übersee und der europäischen Landwirtschaft“

Assessor Jochen Koester, TraceConsult

Die Frage der Verfügbarkeit an Gentechnik-freien Sojabohnen ist von essenzieller Wichtigkeit für alle Gentechnik-freien Lebensmittel angesichts der kommerziellen Schlüsselfunktion dieser Rohware. Gleich mehrere, meist nicht aufeinander abgestimmte Protagonisten auf unterschiedlichen Stufen der Lieferkette aus den Regionen Europa, Nord- und Südamerika sowie aus Asien bestimmen die Zukunft der Gentechnik-freiheit. Um in die richtige Zukunft zu steuern, gilt es die Chancen und Risiken der Thematik auszuloten und sinnvoll zu arrangieren.

Gentechnik-freies Futter – ein Kompromiss als Beitrag zum österreichischen Weg

DI Christoph Henöckl, Obmann Verband der Futtermittelindustrie

Die österreichische Futtermittelwirtschaft kämpft seit über 10 Jahren für rechtlich gedeckte und den verschiedenen Interessensgruppen gerecht werdende Lösungen im Zuge der weltweiten Einführung gentechnisch veränderter Saaten, insbesondere bei Sojabohnen, Raps und Mais. Durch die Lücke in der österreichischen Eiweißversorgung besteht eine Importabhängigkeit, die dieses Thema auch politisch interessant erscheinen lässt. Die Futtermittelbranche hat trotz ungünstiger struktureller Vorgaben – kleinbäuerliche Landwirtschaft, alle Mischfutteranbieter mit „Einstrang-Mehrprodukt-Anlagen“, klein strukturierter Agrarhandel – mit höchstem Engagement im Sinne verschiedener Nischenprogramme im Lebensmittelbereich Lösungen mit erarbeitet, die den „Österreichischen Weg“ ermöglichen sollten, bei allen Kompromissen, die hierzu erforderlich waren. Stark verbesserte Analysemöglichkeiten, Unsicherheit im Wissen um die verschiedenen Genkonstrukte, nachhinkende Regularien (Toleranzschwellen, Interpretationsdifferenzen unter den Behörden, Einführung vom Begriff „technisch unvermeidbare Verschleppung“), Akzeptanz des Preises für GVO müssen gemeinsam unter den Interessensgruppen vereinbart sein, um unnötige Emotionalität und Wettbewerbsverzerrung zu verhindern. Im Sinne dieses konstruktiven Weges wünscht sich die Futtermittelwirtschaft weiterhin einen guten Dialog mit der Initiative Waldviertel.

Actiprot – Marktchance für Gentechnik-frei nachwachsende Rohstoffe

DI Walter Schragen, Agrana Bio-Ethanol GmbH

AGRANA beschreitet seit Jahren den Weg nur GVO-freie Rohstoffe in ihren Werken zu verarbeiten. Diese Richtung wurde auch im neuen Bioethanolwerk in Pischelsdorf eingeschlagen. Eingehende als auch ausgehende Ware unterliegt entsprechenden Qualitätskontrollen. Ein Grund dafür ist auch im anfallenden Koppelprodukt ActiProt zu sehen, das bei der Bioethanolerzeugung entsteht. Somit kann dem Abnehmer/Markt gezielt GVO freies Futtermittel als die Alternative angeboten werden. Eine Anforderung, welche neben den qualitativen Kriterien, für den Absatz am österreichischen Markt notwendig ist.

Der Weg zur Gentechnik-freien Milchproduktion

Ing. Leopold Gruber-Doberer, GF Milchgenossenschaft NÖ

Marktstrategien der NÖM zur Gentechnik-freien Produktpalette

Mag. Alfred Berger, Vorstand NÖM

Durch intensive Marktbetrachtung und Risikoanalyse kam die NÖM AG zur Entscheidung auf eine Gentechnik-freie Produktpalette zu setzen. Die Konsumenten erkennen diese durch die rot-weiß-rote Kennzeichnung mit dem "GENTECHNIKFREI" Logo. NÖM ist mit dieser Entscheidung österreichischer und europäischer Vorreiter in der Gentechnik-frei Produktion und verfügt damit über das größte Angebot an Gentechnik-freien Mopro-Produkten.

Hofer KG vermarktet Gentechnik-freie Lebensmittel aus dem Waldviertel.

Mag. Horst Leitner, GF Zentraleinkauf, Hofer KG

Als Preis- und Qualitätsführer des österreichischen Lebensmittelhandels engagiert sich die Hofer KG für eine Gentechnik-freie, regionale, nachhaltige Lebensmittelerzeugung und Lebensmittelverarbeitung. Insbesondere mit der weltweit ersten Klimaschutz-Zertifizierung der Bio-Marke Zurück zum Ursprung und der Kooperation mit der Initiative Waldviertel für die Projektperiode 2009 bis 2012 stellt die Hofer KG auch in punkto Gentechnik-Freiheit ihre Themenführerschaft unter Beweis. Die Kooperation der Hofer KG mit der Initiative Waldviertel bezieht sich auf konventionell und biologisch wirtschaftende Landwirte im Waldviertel. Damit will man seitens der Hofer KG Landwirte aktiv für eine Gentechnik-freie Lebensmittelproduktion motivieren – denn die Hofer KG übernimmt mit dieser Kooperation auch die Verpflichtung, Gentechnik-freie Lebensmittel aus dem Waldviertel zu vermarkten.

„Umfragen belegen eindeutig, dass Konsumenten in Österreich und der EU Gentechnik-freie Produkte wollen.

Die Firma Hofer beschreitet mit einer mehrjährigen Kooperation mit der Initiative Gentechnik-freies Waldviertel einen neuen Weg. Diese Zusammenarbeit hat mit dem Projekt Zurück zum Ursprung begonnen. Eckpunkte des Zurück zum Ursprung Projektes sind unter anderem Regionalität, Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft und Gentechnik-Freiheit.

Wer solche Werte verfolgt, muss sich bereits um die Rohstoffe kümmern, denn solche Werte gibt es nicht einfach am Markt zu kaufen. Dafür ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Landwirten erforderlich.

Die Kooperation mit der Initiative Waldviertel bezieht sich allerdings nicht nur auf den biologischen Anbau, sondern umfasst auch die konventionelle Landwirtschaft.

Auch dort sehen wir die Notwendigkeit, dass man nicht bloß Gentechnik-Freiheit fordert, sondern dass man mithilft, Landwirte zu motivieren, auch in Zukunft Gentechnik-frei zu arbeiten.

Durch die Zusammenarbeit mit der Initiative Gentechnik-freies Waldviertel, die bereits 5.500 Bäuerinnen und Bauern zu einem Gentechnik-freien Arbeiten motivieren konnten, übernimmt die Firma Hofer auch eine Verpflichtung, gentechnikfreie Produkte, die im Waldviertel hergestellt werden, zu vermarkten.

Diese nachhaltige und verantwortungsvolle Vorgangsweise sollte für den gesamten österreichischen Lebensmittelhandel Vorbildwirkung haben“ – so Mag. Horst Leitner, GF Zentraleinkauf Hofer KG.

Anhang:

Aktuelle Konsumentenbefragungen bestätigen: Gentechnik-freie Lebensmittel sind in Österreich und Europa stark nachgefragt.

Die Bedeutung und Notwendigkeit der Gentechnik-freien Lebensmittelproduktion – wie sie seitens der Initiative Waldviertel und der Hofer KG forciert wird – bestätigen auch die jüngsten österreichischen und europäischen Konsumentenbefragungen:

Im Rahmen einer repräsentativen Meinungsumfrage des Marktforschungsinstituts „meinungsraum“ im Juni 2009 (im Auftrag von Global 2000) lehnen 82 Prozent der österreichischen Konsumenten gentechnisch veränderte Lebensmittel ab; 42 Prozent der Befragten definieren hierbei ihre Ablehnung als ausnahmslos. Die Ablehnung gegenüber gentechnisch manipulierten Nahrungsmitteln erstreckt sich über alle Altersgruppen: Unter den bis 30jährigen finden sich 71 Prozent Gentechnik-Gegner, bei den über 50jährigen sind es sogar 87 Prozent.

Auch eine aktuelle Schweizer Studie (FiBL-Schweiz / EU-Forschungsprojekt QLIF: "Improving quality and safety and reduction of costs in the European organic and 'low-input' food supply chain") zu dieser Thematik bescheinigt den hohen Stellenwert der Gentechnik-freien Lebensmittelproduktion bei unseren Nachbarn: Unter zahlreichen abgefragten Produktionskriterien entschieden sich die Schweizer Konsumenten mehrheitlich für „gentechnikfrei produziert“ sowie für „ohne präventive Antibiotika-Futterzusätze produziert“.

Der Wunsch nach Gentechnik-freien Lebensmitteln erstreckt sich quer durch Europa, wie ein Blick auf das sogenannte „Eurobarometer“ – eine regelmäßig durchgeführte Repräsentativumfrage der Europäischen Union – zeigt: Waren es 1996 noch rund 40 Prozent der damaligen EU-Bürger, die den Kauf von gentechnisch manipulierten Nahrungsmitteln ablehnten, so äußerten sich beim Eurobarometer im März 2008 rund 58 Prozent der EU-Bürger skeptisch gegenüber der „grünen“ Biotechnologie.

Österreich bei Gentechnik-frei-Kennzeichnung den europäischen Mitbewerbern voraus.

Österreichs Lebensmittelbranche ist bei der Gentechnikfreiheit dem europäischen Wettbewerb klar voraus: Schon seit 1998 gibt es in Österreich mit der Codex-Richtlinie klare Vorgaben für Produktion und Kontrolle Gentechnik-frei erzeugter Lebensmittel; seit 1999 sind erste Bio-Produkte, seit Frühjahr 2003 auch konventionelle Lebensmittel in Gentechnik-freier Qualität am Markt. In der Milchwirtschaft und in der Eierproduktion hat sich die Gentechnikfreiheit als Branchenstandard etabliert.

Nach und nach wird auch in anderen europäischen Ländern ein Regelwerk für Gentechnik-frei erzeugte Lebensmittel geschaffen. So wurde erst vor wenigen Wochen in Deutschland das staatliche „Ohne Gentechnik“ Kennzeichen vorgestellt - Vorbild für dafür stand das österreichische Modell. Marktkennner werten die jüngsten Entwicklungen in puncto Gentechnik-Freiheit als große Chance und einen wesentlichen Zusatznutzen für heimische Landwirte und Lebensmittelverarbeiter. Mit einer konsequenten Gentechnik-freien Lebensmittelproduktion können neue Absatzmärkte erschlossen und langfristig gesichert werden.